

# Studien: gesucht – gefunden

**Empfehlungen zur fokussierten Studiensuche in der klinischen Praxis** Um im pflegerischen Alltag evidenzbasiert arbeiten zu können, müssen geeignete Forschungsergebnisse möglichst schnell gefunden werden. Der Beitrag verdeutlicht anhand von zwei Beispielen einen pragmatischen Ansatz der fokussierten Literaturrecherche. Das Ziel: Mit begrenzten zeitlichen Ressourcen an praktisch anwendbare Evidenz in Form von Leitlinien und systematischen Übersichtsarbeiten zu gelangen. ✍ *Julian Hirt, Janine Vetsch, Simon Haug, Thomas Nordhausen*

## ZUSAMMENFASSUNG

*Die Durchführung pflegerischer Maßnahmen sollte sich auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse stützen. Eine umfassende Literaturrecherche erfordert jedoch viel Zeit und Aufwand und ist daher in der pflegerischen Routine oft nur eingeschränkt umsetzbar. Dieser Beitrag möchte Empfehlungen aussprechen, wie Pflegende in der klinischen Praxis mit begrenzten zeitlichen Ressourcen und vorhandenem Basiswissen der Literaturrecherche systematisch zu relevanter und praktisch anwendbarer Evidenz gelangen. Beispielhaft wird eine fokussierte Suche nach Leitlinien und Übersichtsarbeiten vorgestellt. In Übereinkunft mit der Erfahrung der Pflegenden sowie den zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen und Wünschen der Pflegeempfänger\*innen kann die so identifizierte Evidenz in der Praxis zur pflegerischen Problemlösung und Entscheidungsfindung beitragen.*

**Schlüsselwörter:** *Literaturrecherche, Evidenz, Review*

**D**ie Durchführung pflegerischer Maßnahmen sollte sich auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse stützen (Meyer & Köpke, 2012). In der evidenzbasierten Praxis wird das Wissen aus vorhandenen Studien (externe Evidenz) neben dem Fach- und Erfahrungswissen der Pflegenden (interne Evidenz) unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und Patient\*innenpräferenzen zur pflegerischen Problemlösung und Entscheidungsfindung genutzt (Behrens & Langer, 2016).

### Pflegepraxis evidenzbasiert umsetzen

Für die Umsetzung einer evidenzbasierten Pflegepraxis existieren sowohl fördernde als auch hemmende Faktoren. Diese können nach unterschiedlichen Gesichtspunkten eingeteilt werden, beispielsweise

nach strategischen, kulturellen, technischen oder strukturellen Kriterien (Meyer & Köpke, 2012). Eine kürzlich erschienene Übersichtsarbeit beschäftigte sich mit der Frage, welche konkreten Barrieren Pflegende daran hindern, eine evidenzbasierte Praxis umzusetzen (Alatawi et al., 2020). In der Arbeit wurde deutlich, dass die Barrieren multifaktoriell zusammengesetzt und auf verschiedenen Ebenen vorzufinden sind. Auf organisatorischer Ebene wurden fehlende Unterstützung und Schulung sowie begrenzte Ressourcen und Zeitmangel als Barrieren definiert. Auf der individuellen Ebene der Pflegenden waren es fehlende Kenntnisse und Fähigkeiten, negative Einstellungen und Erfahrungen, Sprachbarrieren bei der Anwendung und Umsetzung einer evidenzbasierten Praxis sowie mangelnde zeitliche Ressourcen, sich mit wissenschaftlichen Studien zu beschäftigen. Als wesentliche Barriere stellte sich jedoch das eingeschränkte oder gar fehlende Wissen von Pflegenden heraus, überhaupt an Studienwissen zu gelangen.

### Wie komme ich an Studienwissen?

Eine (systematische) Literaturrecherche kann dabei helfen, Studien zu pflegerischen Maßnahmen zu identifizieren (Messer, 2016). Aus den Studienergebnissen kann der Nutzen und der potenzielle Schaden von pflegerischen Maßnahmen für Pflegeempfänger\*innen abgeleitet und in der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden. Eine umfassende Literaturrecherche erfordert jedoch viel Zeit und Aufwand und ist daher in der pflegerischen Routine möglicherweise nur eingeschränkt umsetzbar (Hirt, Neyer & Nordhausen, 2019). Wie also gelangen Pflegende in der klinischen Praxis mit begrenzten zeitlichen Ressourcen aber vorhandenem Basiswissen zur Literaturrecherche systematisch zu Evidenz? Wie gehe ich vor, wenn es gilt, möglichst rasch und systematisch aktuelle, für die praktische Anwendung aufbereitete Evidenz zu pflegerischen Fragestellungen zu identifizieren? Die beschriebenen Schritte folgen dabei der 6S-Methode zum Auffinden der bestmöglichen wissenschaftlichen Evidenz (Behrens & Langer, 2016). Dabei wird weniger nach einzelnen Studien, sondern primär nach Zusammenfassungen der Ergebnisse mehrerer Studien gesucht, zum Beispiel nach Leitlinien

## KURZ ERKLÄRT: FACHTERMINOLOGIE ZUR RECHERCHE

**Suchbegriff:** Prinzipiell ist ein Suchbegriff jedes Wort, das zur Literaturrecherche eingesetzt wird. In der Regel wird beachtet, dass Suchbegriffe den zentralen Begriffen entsprechen, die innerhalb einer Publikation oder eines Teils der Publikation (z.B. Titel, Abstract, Volltext) verwendet werden. Bei fortgeschrittenen Suchansätzen unterscheidet man zwischen Stich- und Schlagwörtern, wonach in diesem Beitrag jedoch nicht unterschieden wird. Um einzuschätzen, ob passende Suchbegriffe gewählt wurden, kann eine orientierende Recherche z.B. in Google Scholar hilfreich sein.

**Suchfeld:** Als Suchfelder (Search Fields) werden die verschiedenen Bereiche bezeichnet, mit denen einzelne Einträge in den Fachdatenbanken aufgeführt werden (z.B. Titel, Abstract). Im Zuge einer Recherche kann mit einzelnen Suchbegriffen oder Suchstrings speziell in diesen Bereichen gesucht werden. Wie Suchfilter (s.u.) dienen sie dazu, die Suche einzuzugrenzen.

**Trunkierung:** Trunkierungen dienen als Platzhalter für einzelne oder mehrere Buchstaben bzw. Zeichen innerhalb eines Suchbegriffs und können so Variationen des Suchbegriffs finden. So ersetzt die \*Trunkierung in vielen Datenbanken eines oder mehrere Zeichen. Die Eingabe health\* würde z.B. zu Suchtreffern führen, welche die Begriffe health, healthier oder healthy enthalten).

**Anführungszeichen:** Dienen dazu, einzelne Suchbegriffe exakt in der geschriebenen Form zu suchen (z.B. findet „nurse“

nur nurse, nicht aber nurses) oder aus mehreren Wörtern bestehende Suchbegriffe in der exakten Reihenfolge der Wörter zu suchen (z.B. findet „nursing quality“ nur nursing quality und nicht quality nursing).

**Boolesche Operatoren:** Spezielle Befehle, die dazu dienen, einzelne Suchbegriffe sowie ganze Suchkomponenten miteinander zu verknüpfen. Die booleschen Operatoren sind AND, OR und NOT und führen zur Kombination (AND), Erweiterung (OR) oder Subtraktion (NOT) von Suchkomponenten. Beispielsweise führt die Eingabe „nursing AND quality“ zu Suchtreffern, die sowohl nursing als auch quality enthalten. Die Eingabe „nursing OR quality“ führt hingegen zu Suchtreffern, die entweder nursing oder quality oder beide Begriffe enthalten. Die Eingabe „nursing NOT quality“ führt hingegen zu Suchtreffern, die nursing, aber nicht quality enthalten.

**Suchstring:** Bei dem Suchstring handelt es sich um die fertige Verknüpfung aller Suchbegriffe bzw. Suchkomponenten mit Booleschen Operatoren.

**Suchfilter:** Je nach Datenbank auswählbare, zusätzliche Eingrenzungsmöglichkeiten einer Suche nach thematischen (z.B. Zielgruppe, Setting), geographischen (z.B. Land, Sprache) oder methodischen (z.B. Studiendesign) Gesichtspunkten oder Publikationsjahr.

*(angelehnt an: Nordhausen und Hirt (2020))*

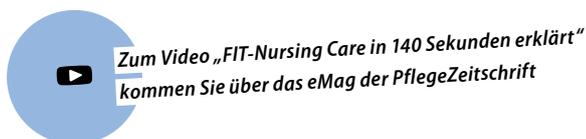
oder systematischen Übersichtsarbeiten (DiCenso, Bayley & Haynes, 2009). Der Vorteil liegt darin, dass Leitlinien und systematische Übersichtsarbeiten in aller Regel Aussagen zur Qualität der vorhandenen Studien und Vertrauenswürdigkeit in die Ergebnisse treffen (Vetsch et al., 2021). Schwächen und Ergebnisverzerrungen einzelner Studien können hierbei identifiziert und eingeschätzt werden (Kunz, Khan, Kleijnen & Antes, 2009). Zudem stellen Leitlinien und systematische Übersichtsarbeiten die zusammengefassten Studienergebnisse in der Regel in aufbereiteter Form dar und geben auf deren Basis teilweise konkrete Empfehlungen zur Anwendung der untersuchten Maßnahmen. Als Grundlage für die Ar-

Möglichkeit, klinische Fragen aus der Praxis einzureichen, die von Expert\*innen bearbeitet werden (Vetsch, Haug & Vosseler, 2020).

### FIT-Nursing Care kann helfen

Zunächst muss die klinische Fragestellung in ein recherchierbares Format überführt werden, d.h. sie muss in die zentralen Bestandteile (Suchkomponenten) zerlegt werden, die später in der Suche berücksichtigt werden sollen (s. Box „Kurz erklärt“). Zur Formulierung von Fragestellungen zur Wirksamkeit einer pflegerischen Intervention eignet das PIKE-Schema. Hierbei wird für eine bestimmte (P)ersonengruppe/(P)atientengruppe nach der Wirksamkeit einer (I)ntervention im Vergleich zu einer (K)ontrollintervention hinsichtlich eines oder mehrerer (E)rgebnisse gefragt (Behrens & Langer, 2016). Abwandlungen des PIKE-Schemas sind möglich, beispielsweise wenn in der Fragestellung nicht nach einer Kontrollintervention gefragt wird (PIE) oder keine Ergebnisse (PI oder PIK) festgelegt werden, also die Fragenstellenden an den (allgemeinen) Auswirkungen einer Intervention bei einer Personengruppe interessiert sind. Zwei Fragestellungen zeigen dies beispielhaft:

1. Welche wissenschaftliche Evidenz liegt zur Wechselfrequenz des Urinbeutels bei durchschnittlich 90 Tage liegendem transurethralen oder suprapubischen Blasenkatheter bei Patient\*innen im häuslichen Umfeld vor?
2. Reduzieren Akupressur-Handgelenkarmbänder bei Patient\*innen die Übelkeit nach einer Operation?



beit und Entscheidungsfindung in der klinischen Praxis sind Leitlinien und Übersichtsarbeiten daher Einzelstudien vorzuziehen. **Abbildung 1** zeigt den Prozess einer fokussierten Evidenzsuche zur Beantwortung einer klinischen Fragestellung grafisch auf, in Anlehnung an den Rechercheprozess der schweizerischen Wissensplattform FIT-Nursing Care. Hier haben Pflegefachpersonen die

Die aus den zentralen Bestandteilen abgeleiteten Suchkomponenten sind:

- Zu 1: Patient\*innen im häuslichen Setting mit Urinbeutel (P), Wechselfrequenz transurethraler/suprapubischer Blasenkathe-  
ther (I), (K, E) nicht festgelegt.
- Zu 2: Patient\*innen nach einer Operation (P), Akupressur  
Handgelenkarmbänder (I), nicht festgelegt (K) sowie Redukti-  
on der Übelkeit (E).

**Tabelle 1** (e-only) zeigt die zentralen Bestandteile der Beispielfra-  
gestellungen, die daraus entwickelten Suchkomponenten für die  
Recherche sowie die vorgeschlagenen Suchbegriffe. Es ist ratsam,  
die Suchbegriffe in englischer Sprache zu formulieren, da dies die  
primäre Sprache zur Katalogisierung von Publikationen in Fach-  
datenbanken und Internetsuchmaschinen ist. Nach einer vorläufigen  
Festlegung von Suchbegriffen ist es sinnvoll, eine orientieren-  
de Suche beispielsweise mit Google Scholar durchzuführen. An-  
hand der Resultate lässt sich einschätzen, ob diese Begriffe in Stu-  
dien verwendet werden und/oder welche weiteren Suchbegriffe  
möglicherweise eingesetzt werden könnten. Zudem kann es hilf-  
reich sein, die definierten Suchbegriffe mit einer weiteren thematis-  
ch und/oder methodisch kompetenten Person zu diskutieren, be-  
vor die systematische Suche fortgesetzt wird (McGowan et al.,  
2016). Zudem können Wörterbücher zur Übersetzung sowie zur  
Identifikation von Synonymen konsultiert werden, um weitere  
Suchbegriffe festzulegen (Nordhausen & Hirt, 2020).

Entsprechend der eingangs vorgestellten Klassifizierung ist zu  
empfehlen, zuerst nach Leitlinien zur Beantwortung der Fragestel-  
lung zu suchen. Dies kann in Leitliniendatenbanken der AWMF  
(Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fach-  
gesellschaften e. V., Deutschland), von NICE (National Institute for  
Health and Care Excellence, Großbritannien) und SIGN (Scottish  
Intercollegiate Guidelines Network, Schottland) oder des G-I-N  
(Guidelines International Network, nicht länderspezifisch) vorge-  
nommen werden (Fangmeyer et al., 2020; Vetsch et al., 2021). Bei  
der Recherche in den Leitliniendatenbanken ist zu beachten, dass  
nicht in jedem Portal eine systematische Sucheingabe mit mehre-  
ren Suchbegriffen möglich ist. Anzustreben ist ein pragmatischer  
Rechercheprozess, in dem nach Leitlinien für die Personengruppe  
(P) oder die Intervention (I) gesucht wird. Gegebenenfalls ist auch  
die Suchsprache anzupassen, beispielsweise deutschsprachig für die  
Suche im AWMF-Portal. Zum Teil findet man die Leitlinien auch  
über die Suche auf Google Scholar.

### Keine Treffer in Leitliniendatenbanken?

Sofern die Suche in Leitliniendatenbanken keine passenden Treffer  
ergibt, stehen Fachdatenbanken zur Verfügung. Empfehlenswert  
sind MEDLINE/PubMed sowie die Cochrane Library (bzw. die  
Cochrane Database of Systematic Reviews als Teil davon). Je nach  
Themengebiet kann auch CINAHL mit einem Fokus auf pflegerische  
Themen hinzugezogen werden. Die Suchsprache (Englisch in  
den genannten Datenbanken) und Suchtechniken (z.B. Trunkie-  
rungen) sowie Eingrenzungen der Trefferzahl mittels Suchfiltern  
(z.B. auf Studiendesigns oder Publikationsjahre) sind abhängig von  
den Suchfunktionen der zu durchsuchenden Datenbank.

Die Suchbegriffe aus **Tabelle 1** (e-only) können im entsprechen-  
den Suchfeld in der Datenbank eingegeben werden. Die Eingabe-

modalitäten sind abhängig von der zu durchsuchenden Datenbank.  
Es empfiehlt sich die Eingabe im Titel oder Titel-Abstract-Suchfeld.  
Innerhalb der Suchkomponente werden Suchbegriffe mit dem Boo-  
leschen Operator OR verknüpft, die Suchkomponenten selbst dage-  
gen mit AND. Viele Datenbanken haben Eingrenzungsmöglichkeiten  
(Suchfilter), so kann die Suche in MEDLINE/PubMed auf Sys-  
tematic Reviews und Meta-Analysen beschränkt und ein Filter für  
Systematic Reviews/Meta-Analysen gesetzt werden.

Für die erste Fragestellung (Wechselfrequenz des Urinbeutels)  
wurde in drei Datenbanken (MEDLINE/PubMed, Cochrane Lib-  
rary, CINAHL) gesucht, zudem nach Leitlinien auf Google Schol-  
ar. Eine AWMF-Leitlinie konnte identifiziert und zur Beantwor-  
tung der Fragestellung verwendet werden.

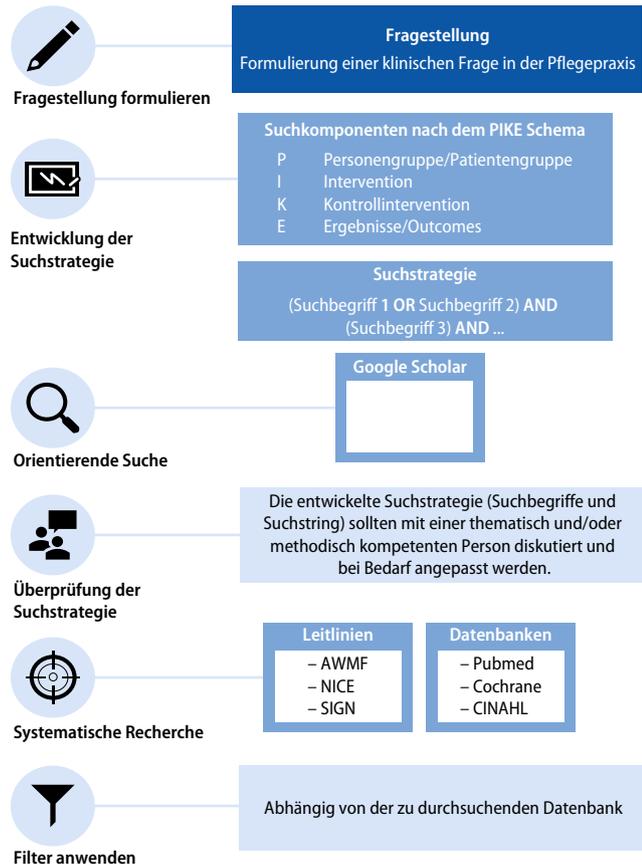
**Antwort – Wechselfrequenz des Urinbeutels:** Die AWMF-Leitlinie  
spricht sich für individuelle Wechselintervalle von suprapubischen  
bzw. transurethralen Kathetern aus. Wechsel sollten bei Bedarf  
(z.B. Inkrustation, symptomatische kathe-ter-assoziierte Harn-  
wegsinfekte) sowie nach ärztlicher Indikationsstellung erfolgen.  
Für Harnableitungssysteme wie Urinbeutel werden ebenfalls keine  
routinemäßigen Wechsel empfohlen. Stattdessen sollten auch sie  
bei Bedarf (z.B. bei Obstruktion, Verschmutzung) ersetzt werden  
sowie beim Wechsel des Blasenkatheters (AWMF 2015; Vetsch &  
Lange, 2021).

ANZEIGE

Hier steht eine Anzeige.



Abb. 1: Prozess einer fokussierten Studiensuche zur Beantwortung einer klinischen Fragestellung



In der zweiten Fragestellung zur Akupressur wurde in der Cochrane Library und MEDLINE/PubMed gesucht. Ein gefundener Cochrane Review, eine systematische Übersichtsarbeit mit hohen methodischen Standards, wurde zur Beantwortung der Fragestellung herangezogen.

**Antwort – Akupressur:** Basierend auf dem Cochrane Review gibt es Hinweise, dass Akupressur-Handgelenkarmbänder bei Patient\*innen nach einer Operation die Übelkeit und das Erbrechen reduzieren. Die Wirksamkeit der Stimulation des PC6-Akupunkturpunktes gegenüber einer prophylaktischen Antiemese scheint in der Prävention von postoperativer Übelkeit und Erbrechen gleichwertig zu sein. Für die Kombination von einer PC6-Akupunkturstimulation und einem Antiemetikum als multimodalen Ansatz zur Prävention von postoperativer Übelkeit und Erbrechen gibt es allerdings keine schlüssigen Beweise. Es gab wenige Nebenwirkungen. Allerdings wurden in den Studien verschiedene Stimulationen verwendet. Die Heterogenität ist sehr hoch (Lee, Chan & Fan, 2015; Vetsch & Engst, 2021).



## FAZIT

*Der vorliegende Beitrag veranschaulicht einen Ansatz zur fokussierten Evidenzsuche im klinischen Alltag, in dem die praktische Expertise der Pflegenden hoch ist, möglicherweise aber nur unzureichende zeitliche Ressourcen und wissenschaftlich-methodische Erfahrungen vorhanden sind, um umfangreich zu recherchieren.*

*Zusammen mit der internen Evidenz der Pflegenden sowie den zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen und Patient\*innenpräferenzen kann die identifizierte externe Evidenz in der Praxis zur pflegerischen Problemlösung und Entscheidungsfindung beitragen.*

Die Literaturliste erhalten Sie online über [springerpflege.de](http://springerpflege.de) und das eMag der *PflegeZeitschrift*

Tab. 1 erhalten Sie online über [springerpflege.de](http://springerpflege.de) und das eMag der *PflegeZeitschrift*

## Autorenkontakt:

**Julian Hirt** ist Ko-Autor von RefHunter, einem Manual für Literaturrecherche in Fachdatenbanken, und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Angewandte Pflegewissenschaft der OST – Ostschweizer Fachhochschule und promoviert an der Internationalen Graduiertenakademie (InGrA) am Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Medizinische Fakultät, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale)  
E-Mail: [julian.hirt@ost.ch](mailto:julian.hirt@ost.ch)

**Dr. Janine Vetsch** ist Leiterin vom Kompetenzzentrum für evidenzbasierte Pflege am Institut für Angewandte Pflegewissenschaft der OST – Ostschweizer Fachhochschule  
E-Mail: [janine.vetsch@ost.ch](mailto:janine.vetsch@ost.ch)

**Simon Haug** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kompetenzzentrum für evidenzbasierte Pflege am Institut für Angewandte Pflegewissenschaft der OST – Ostschweizer Fachhochschule  
E-Mail: [simon.haug@ost.ch](mailto:simon.haug@ost.ch)

**Thomas Nordhausen** ist Ko-Autor von RefHunter, einem Manual für Literaturrecherche in Fachdatenbanken und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
E-Mail: [thomas.nordhausen@uk-halle.de](mailto:thomas.nordhausen@uk-halle.de)